Fast vergessene Krankheiten

Wissen Sie, was das febrilische Fünkeln ist? Was sich hinter Hundswuth verbirgt? Oder seit wann es die sogenannte Franzosenkrankheit gibt? In unserer Serie geht es um die Geschichte, Symptomatik und Behandlung fast vergessener Krankheiten.

Fuchs, Löwengesicht und Elefantenhaut

Die Lepra

Malazey, Aussatz, Miselsucht, Morbus Hansen oder Lepra – die vielen Synonyme deuten an, dass die Krankheit einst eine wichtige Rolle spielte. Bis heute ist Lepra mit einem besonderen Stigma verbunden.

Die Ansteckungsgefahr ist bei Lepra – im Gegensatz zur Pest – sehr gering und die Krankheit weit weniger tödlich. Sie ist im Verlauf jedoch äußerst langwierig, so dass die Erkrankten nach langem Siechtum an Sekundärinfektionen oder anderen Krankheiten verstarben.

Die Lepra war und ist mit einem Stigma verbunden, das Leprakranke auch heute noch gesellschaftlich ausschließt. „Aussätzige“ galten seit jeher als unrein und als sichtbarer Ausdruck für Gottes Strafe. Da die Krankheit mit mangelnden hygienischen Verhältnissen assoziiert ist und die infizierten Wunden und Hautveränderungen die „Unreinheit“ sichtbar machen, wurde dies auf die Unreinheit der Seele übertragen.

Leprakranke durften nicht an den regulären Gottesdiensten teilhaben und mussten zudem außerhalb der Stadtmauern leben. Mit Klappern mussten sie andere Personen warnen und „unrein“ rufen. Ab dem 13. Jahrhundert kamen sogenannte Leprosarien auf, wo Infizierte gemeinschaftlich lebten. Da die Versorgung häufig nicht gewährleistet war, schlossen sich einige zu räuberischen Banden zusammen, die Angst und Schrecken verbreiteten.

Ist Lepra gleich Lepra?

Historische Beschreibungen zeigen, dass vor der Entdeckung des Lepra-Erregers der Begriff „Aussatz“ für eine Vielzahl an Hauterkrankungen verwendet wurde. Die Krankheit wurde auf „verbrannte“ oder „verkohlte“ Körperfeuchten zurückgeführt und in vier Varianten eingeteilt:

- Alopecia (griech. für Fuchs), durch verbranntes Blut, machte das Gesicht dunkelrot, grünlich-eitrige Geschwüre am ganzen Körper, Blutungsneigung; führte zum Verlust der Augenbrauen.
- Leonina, aufgrund verkohlter Gelber Galle, führte zu „löwenartigen“ Veränderungen des Gesichts, ebenso wie zu Geschwüren an den Händen, Zahnfleischveränderungen und einer „zerfressenen Nase“.
- Bei Elephantia wurde die Haut durch verbrannte Schwarze Galle gleich der eines Elefanten – mit „schwarzen Tupfen gesprenkelt, ledrig und schuppig“.
- Tyria (aus dem Arabischen für Schlange, Natter): verbrannter Schleim machte die Haut weich und weiß wie die einer Schlange.

Erst als der Norweger Gerhard Armauer Hansen 1873 den Erreger *Mycobacterium leprae* (verwandt mit dem Tuberku-

loseerreger *Mycobacterium tuberculosis*) entdeckte, wurde der Begriff „Aussatz“ für die uns bekannte „Lepra“ verwendet. Bemerkenswert an der Lepra ist ihre genetische Stabilität. Klinisch hinterlässt die Lepra eindeutige Veränderungen an den Knochen, so dass Forscher Skelette von Lepraerkrankten sehr gut identifizieren können. Aus diesen konnten sie die Erreger isolieren, rekonstruieren und mit dem heutigen Erreger vergleichen.

Lepra heute

Mit dem Ende des Mittelalters verschwand die Lepra weitgehend aus Europa und wird heute nicht mehr als „öffentliches Gesundheitsproblem“ eingestuft. Trotzdem werden bei rückläufigem Trend jährlich mehr als 200.000 Neuerkrankungen bei der WHO weltweit registriert (Stand 2015). Davon werden etwa 60% aus Indien und 15% aus Brasilien gemeldet, die Dunkelziffer ist aber sehr hoch.

In Deutschland treten jährlich weniger als zehn neue (eingeschleppte) Fälle auf, die epidemiologisch keine Rolle spielen. Aber durch die Seltenheit und lange Inkubationszeit von mehreren Monaten bis zu 20 Jahren kann es für Betroffene ein langer Weg bis zur richtigen Diagnose und Behandlung sein. Durch Reisen und Migration sollte bei unklaren Hauterkrankungen daher auch an Lepra gedacht werden. Die Therapie erfolgt durch eine Antibiotika-Kombinationstherapie.

Dr. Andrea Jessen